

Schubart, Christian Friedrich Daniel: Der ewige Jude (1783)

1 Aus einem finstern Geklüfte Karmels
2 Kroch Ahasver. Bald sind's zweitausend Jahre,
3 Seit Unruh' ihn durch alle Lande peitschte.
4 Als Jesus einst die Last des Kreuzes trug,
5 Und rasten wollt' vor Ahasveros Thür';
6 Ach! da versagt' ihm Ahasver die Rast,
7 Und stieß den Mittler trotzig von der Thür:
8 Und Jesus schwankt' und sank mit seiner Last.
9 Doch er verstummt. Ein Todesengel trat
10 Vor Ahasveros hin und sprach im Grimme:
11 »die Ruh' hast du dem Menschensohn versagt;
12 Auch dir sei sie, Unmenschlicher! versagt,
13 Bis daß er kömmt!«
14 Ein schwarzer höllentflohner
15 Dämon geißelt nun dich, Ahasver,
16 Von Land zu Land. Des Sterbens süßer Trost,
17 Der Grabesruhe Trost ist dir versagt!

18 Aus einem finsternen Geklüfte Karmels
19 Trat Ahasver. Er schüttelte den Staub
20 Aus seinem Barte, nahm der aufgethürmten
21 Todtenschädel einen, schleudert' ihn
22 Hinab vom Karmel, daß er hüpf't und scholl
23 Und splitterte. »Der war mein Vater!« brüllte
24 Ahasveros. Noch ein Schädel! Ha,
25 Noch sieben Schädel polterten hinab
26 Von Fels zu Fels! »Und die – und die« mit stierem,
27 Vorgequollnem Auge rast's der Jude:
28 »und die – und die – sind meine Weiber – Ha!«
29 Noch immer rollten Schädel. »Die und die,«
30 Brüllt' Ahasver, »sind meine Kinder, ha!
31 Ich kann nicht sterben! Ach, das furchtbarste Gericht
32 Hängt schreckenbrüllend ewig über mir.

33 Jerusalem sank. Ich knirschte den Säugling,
34 Ich rannt' in die Flamme. Ich fluchte dem Römer;
35 Doch, ach! doch, ach! der rastlose Fluch
36 Hielt mich am Haar, und ich starb nicht.

37 Roma, die Riesin, stürzte in Trümmer;
38 Ich stellte mich unter die stürzende Riesin,
39 Doch sie fiel und zermalmte mich nicht.
40 Nationen entstanden und sanken vor mir;
41 Ich aber blieb, und starb nicht!
42 Von wolkengegürteten Klippen stürzt' ich
43 Hinunter ins Meer; doch strudelnde Wellen
44 Wälzten mich ans Ufer, und des Seins
45 Flammenpfeil durchstach mich wieder.
46 Hinab sah ich in Aetnas grausen Schlund,
47 Und wütete hinab in seinen Schlund:
48 Da brüllt' ich mit den Riesen zehn Monden lang
49 Mein Angstgeheul, und geißelte mit Seufzern
50 Die Schwefelmündung. Ha! zehn Monden lang!
51 Ich Aetna gohr und spie in einem Lavastrom
52 Mich wieder aus. Ich zuckt' in Asch', und lebte noch!

53 Es brannt' ein Wald. Ich Rasender lief
54 In brennenden Wald. Vom Haare der Bäume
55 Trof Feuer auf mich –
56 Doch sengte nur die Flamme mein Gebein
57 Und verzehrte mich nicht.

58 Da mischt' ich mich unter die Schlächter der Menschheit,
59 Stürzte mich dicht ins Wetter der Schlacht,
60 Brüllte Hohn dem Gallier,
61 Hohn dem unbesieгten Deutschen:
62 Doch Pfeil und Wurfspieß brachen an mir.
63 An meinem Schädel splitterte

64 Des Sarazenen hochgeschwungnes Schwert.
65 Kugelsaat regnete herab an mir,
66 Wie Erbsen auf eiserne Panzer geschleudert.
67 Die Blitze der Schlacht schlängelten sich
68 Kraftlos um meine Lenden,
69 Wie um des Zackenfelsen Hüften,
70 Der in Wolken sich birgt.
71 Vergebens stampfte mich der Elephant;
72 Vergebens schlug mich der eiserne Huf
73 Des zornfunkelnden Streitrosses.
74 Mit mir borst die pulverschwangre Mine,
75 Schleuderte mich hoch in die Luft,
76 Betäubt stürzt' ich herab und fand mich geröstet
77 Unter Blut und Hirn und Mark
78 Und unter zerstümmelten Aesern
79 Meiner Streitgenossen wieder.

80 An mir sprang der Stahlkolben des Riesen;
81 Des Henkers Faust lahmtet an mir;
82 Des Tigers Zahn stumpfte an mir;
83 Kein hungriger Löwe zerriß mich im Circus.
84 Ich lagerte mich zu giftigen Schlangen;
85 Ich zwickte des Drachen blutrothen Kamm;
86 Doch die Schlange stach, und mordete nicht!
87 Mich quälte der Drach', und mordete nicht!

88 Da sprach ich Hohn dem Tyrannen,
89 Sprach zu Nero: Du bist ein Bluthund!
90 Sprach zu Christiern: Du bist ein Bluthund!
91 Sprach zu Mulei Ismael: Bist ein Bluthund!
92 Doch die Tyrannen ersannen
93 Grausame Qualen, und würgten mich nicht.

94 Ha! nicht sterben können! nicht sterben können!
95 Nicht ruhen können nach des Leibes Mühn!

96 Den Staubleib tragen! mit seiner Todtenfarbe
97 Und seinem Siechthum! seinem Gräbergeruch!
98 Sehen müssen durch Jahrtausende
99 Das gähnende Ungeheuer
100 Und die geile, hungrige
101 Immer Kinder gebärend, immer Kinder verschlingend!
102 Ha! nicht sterben können! nicht sterben können!
103 Schrecklicher Zürner im Himmel,
104 Hast du in deinem Rüsthause
105 Noch ein schrecklicheres Gericht?
106 Ha, so laß es niederdonnern auf mich!
107 Mich wälz' ein Wettersturm
108 Von Karmels Rücken hinunter,
109 Daß ich an seinem Fuße
110 Ausgestreckt lieg' –
111 Und keuch' – und zuck' und sterbe! –«

112 Und Ahasveros sank. Ihm klang's im Ohr;
113 Nacht deckte seine borst'gen Augenwimper.
114 Ein Engel trug ihn wieder ins Geklüft,
115 »da schlaf nun,« sprach der Engel, »Ahasver,
116 Schlaf süßen Schlaf; Gott zürnt nicht ewig!«

(Textopus: Der ewige Jude. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66329>)